

Bald mehr als ein einziges Windkraftwerk?

ENERGIE Im Oktober konnte das CKW-Windrad auf der Anhöhe Lutersarni (Gemeinde Entlebuch) seinen zehnten Geburtstag feiern. Die Analyse der Zehnjahresdaten liefert erstaunliche Erkenntnisse: Gemäss CKW produziert Windkraft nicht nur zwei Drittel des Stroms im Winter, sondern auch 60 Prozent zwischen Sonnenaufgang und Sonnenaufgang.

Unermüdet drehen die Rotoren des Windrades Lutersarni seit Oktober 2013 ab einer leichten Brise von nur gerade 10 Kilometer pro Stunde. In den zehn Produktionsjahren hat das Windrad auf der Anhöhe Lutersarni knapp 29 GWh Strom produziert. Das ist gemäss CKW 20 Prozent mehr, als die bei der Projektierung vorgenommenen Windmessungen erwarten liessen. Die Produktion lag jeweils zwischen 2.5 und 3.5 GWh pro Jahr.

Wichtiger Wind-Winterstrom

In den nächsten Jahren droht der Schweiz ohne starken Zubau von erneuerbaren Energiequellen eine massive Winterstromlücke. Windenergie kann insbesondere im windstarken Winterhalbjahr «geerntet» werden – genau dann, wenn in den Bächen wenig Wasser fliesst und die Sonne weniger lange scheint. Das beweisen die Produktionszahlen des Lutersarni-Windrades nach Angaben der CKW eindrücklich: 67 Prozent des Stroms wurde im Winterhalbjahr produziert. Die Analyse der Zehnjahresdaten liefert eine weitere interessante Erkenntnis: 60 Prozent des Winterstroms hat das Windrad zwischen Sonnenaufgang und Sonnenaufgang produziert. Win-



Die Rotoren des Lutersarni-Windrades in Entlebuch produzieren mehr Strom als erwartet. Foto ckw

denenergie ergänze sich deshalb sehr gut mit Solaranlagen, die tagsüber und je nach Lage mehrheitlich im Sommerhalbjahr Strom liefern, schreibt die CKW. «Die Produktionszahlen von unserem Windkraftwerk verdeutlichen das grosse Potenzial der Windkraft – auch im Schweizer Mittelland», sagt Martin Schwab, CEO von CKW, und ergänzt: «Um in Zukunft eine sichere und bezahlbare Stromversorgung gewährleisten zu können, benötigen wir einen massiven Ausbau aller Technologien. Nebst Windkraft zum Beispiel auch Solar, Wasserkraft und Geothermie.»

Für die CKW gibt es noch einen zusätzlichen Grund für den Bau weiterer Windkraftanlagen in der Schweiz: Die Technologie hat sich in den letzten zehn

Jahren enorm weiterentwickelt und ist noch effizienter geworden. Lutersarni versorgt mit rund 2,9 GWh Strom pro Jahr etwa 640 Vierpersonenhaushalte mit Energie – moderne Windräder würden in einem Jahr Strom für etwa 1700 Vierpersonenhaushalte liefern, schreibt die CKW. Mit einem stärkeren Ausbau der Windenergie könnte mehr wertvoller Winterstrom produziert und sich abzeichnende Strommangellagen entschärft werden, ist das Unternehmen überzeugt.

Windrad als Wahrzeichen im Entlebuch

Für den Entlebucher Gemeinderat Robert Vogel ist das Windrad Lutersarni heute ein wichtiges Wahrzeichen für die

Region: «Es ist ein weitherum sichtbares Zeichen für die Gemeinde Entlebuch, die mit Stolz das Label Energiestadt Gold trägt». Aus seiner Sicht haben die drei bestehenden Windräder im Entlebuch Vertrauen und Sicherheit in die Windenergie gegeben. Einen raschen Ausbau der Windenergie in der Biosphäre Entlebuch bzw. im Kanton Luzern begrüsst der langjährige Gemeinderat.

Messungen an potenziellen Windstandorten in der WB-Region

«Wegen der viel zu langen Bewilligungsverfahren in der Schweiz ist das Windrad Lutersarni immer noch das Einzige im CKW-Portfolio», heisst es in der Medienmitteilung. Das soll sich jedoch in den nächsten Jahren ändern.

Podium in Hüswil am 21. November

Am Dienstag, 21. November 2023, 19.30 Uhr, findet bei der Firma HB Systeme ins Hüswil eine Podiumsveranstaltung zum Thema Windenergie statt. Insbesondere geht es um den geplanten Windpark «Salbrig» im Grenzgebiet zwischen Willisau und Zell. Rafael Mesey, Leiter Neue Energien CKW, wird zunächst über den aktuellen Stand des Projekts informieren. Danach nimmt er zusammen mit Nationalrätin Priska Wismer-Felder (Mitte) und Patrick Hodel, Anwohner des geplanten Windparks «Salbrig», an einem Podium teil. Geleitet wird es von WB-Chefredaktor Stefan Calivers. Es gibt Gelegenheit, Fragen zu stellen. Organisiert wird die Veranstaltung von der Mitte-Partei Zell. Der Anlass ist öffentlich.

Aktuell verfolgt CKW als Tochtergesellschaft der Axpo in den Gemeinden Willisau, Reiden, Pfaffnau, Ruswil und Grosswangen weitere Windparkprojekte. Auf dem Salbrig bei Willisau und der Aeberdingerhöchi bei Reiden stehen seit Anfang Mai 2023 Messmasten, die neben der Windstärke auch Windrichtung, Temperatur, Luftfeuchtigkeit und die Aktivität von Fledermäusen messen. «Falls die bereits vorhandenen Wind-Meteodaten von unseren Messungen bestätigt werden, hoffen wir, die Windräder zügig bauen zu können und damit einen Beitrag gegen die drohende Winterstromlücke zu leisten», sagt Martin Schwab. So wäre Lutersarni auch nicht mehr lange das einzige CKW-Windrad.

pd/wb

Rückblick auf ein strenges Wahljahr

FDP WAHLKREIS WILLISAU

Die Delegiertenversammlung der FDP. Die Liberalen Wahlkreis Willisau fand am Dienstag, 7. November 2023, im Sigristenhaus Ettiswil statt. Die DV stand ganz im Zeichen Rückblicks auf das Wahljahr. Zudem fanden Erneuerungswahlen des Vorstandes sowie Verabschiedungen und Ehrungen statt.

Parteipräsidentin Helen Schurtenberger konnte eine namhafte Anzahl Delegierte begrüßen. Eine breite Palette von Themen wurde während der Delegiertenversammlung behandelt, darunter Wirtschaftspolitik, Umweltschutz, Bildung und soziale Gerechtigkeit. Die Delegierten zeigten lebhaft Diskussionen und präsentierten verschiedene Standpunkte zu den aktuellen politischen Herausforderungen.

Die Präsidentin zeigte den Delegierten auf, dass der Vorstand sich Ziele und Strategien zu den Wahlen gesetzt hatte. Ein Ziel war es, mit einer vollen Liste in die Kantonsratswahlen zu steigen. Elf top motivierte und engagierte Persönlichkeiten stellten sich zur Wahl. Leider verloren die FDP. Die Liberalen einen Sitz. Für die Nationalratswahlen kandidierte Andreas Bärtschi, Altishofen, für den Wahlkreis Willisau. Er erreichte den guten 6. Rang. 15 weitere Kandidierende aus dem Wahlkreis Willisau kandidierten auf zehn Unterlisten. Die Präsidentin dankt allen Kandidierenden herzlich für den grossen Einsatz für die Marke FDP. Die Liberalen.

Vorstand neu gewählt

Beim Traktandum Wahlen wurden wichtige Positionen innerhalb des Par-



Der Parteivorstand (v.l.n.r.): Martin Truttmann, Roland Wermelinger, Helen Schurtenberger, Andreas Bärtschi, Edwin Bütikofer, Stefan Rogger, Patrik Isenschmid. Foto zvg

teivorstandes neu besetzt. Wahlkampfleiter Patrik Isenschmid gab seinen Rücktritt aus dem Vorstand bekannt. Die Parteipräsidentin dankte ihm für den grossen Einsatz, den er vor allem für die Wahlen geleistet hat. Edwin Bütikofer (Vizepräsident), Andras Bärtschi (Kassier), Madeleine Riechsteiner (Aktuarin) und Helen Schurtenberger (Präsidentin) wurden einstimmig wiedergewählt. Neu in den Vorstand wurden gewählt: Roland Wermelinger, Egozwil, und Martin Truttmann, Nebikon. Peter Steinmann trat nach über 20 Jahren als Rechnungsrevisor zurück. Als Nachfolger wurde Stephan Rogger, Nebikon, gewählt.

Verdiente Ehrungen

Die Präsidentin dankte allen abtretenden Vorstandsmitgliedern, den Ortsparteien für ihre Arbeit und den Einsatz für die Marke FDP. Die Liberalen und wünschte den Neugewählten viel Freude und Erfüllung in ihren Ämtern. «Kein Wahlkampf ohne Plakate

– keine Plakate ohne Paul Wyss»: So begann die Präsidentin die Laudatio zu Paul Wyss. Jahrzehntlang organisierte Wyss das Material, um die Plakate stellen zu können. Er verteilte zudem jeweils die Plakate im Wahlkreis, dass es einen guten Mix gab. Paul Wyss wurde für diese jahrelange sehr treue Arbeit vom Vorstand geehrt. Patrik Isenschmid ehrte Helen Schurtenberger, welche nach 12-jähriger Tätigkeit ihr Amt als Kantonsrätin niederlegte.

Nico Schöpfer, Jungliberale, orientierte die Versammlung zur Renteninitiative. Dieses Thema bewegt, und es entstand eine konstruktive Diskussion. Die Präsidentin orientierte über die weiteren Termine und animierte die Ortsparteien, bereits jetzt die Gemeinderatswahlen 2024 gut vorzubereiten, denn nach den Wahlen ist vor den Wahlen. Sie stellte ihre Entschlossenheit zur Zusammenarbeit mit anderen politischen Kräften heraus und betonte die Bedeutung von Toleranz und Vielfalt in der politischen Landschaft.

pd/wb

«Sehr enttäuscht vom Bundesrat»

GLASFASERAUSBAU Schnelles Internet – auch ausserhalb der Dörfer: Das ist das Ziel von Priors, mit dem Gemeinden aus dem Entlebuch, Hinterland und Rottal mit ultraschnellem Netz ausgerüstet werden sollen. Bekanntlich stockt das Projekt. Ende Oktober wurde bekannt, dass die österreichische Partnerin die Verträge nicht unterzeichnet hat und 17 Gemeinden ihre bereits geplanten Abstimmungen zur Einführung von Hightech-Internet verschieben müssen (der WB berichtete).

Die Rolle der Swisscom beim Glasfaserausbau im Westen Luzerns beschäftigt auch das Bundesparlament. Andrea Gmür (Mitte) und Michael Töngi (Grüne) haben Ende September zwei gleichlautende Interpellationen beim Bundesrat eingereicht. In den Vorstössen thematisierten sie den Service-public-Auftrag der Swisscom. Erfahrungen zeigten, dass die Swisscom mit «ihrer Marktmacht» den Glasfaserausbau im ländlichen Raum hemme und Eigeninitiativen verunmöglicht, heisst es in der Interpellation.

Die Politiker wollten unter anderem vom Bundesrat wissen, welche Vorgaben der Bund mache, damit die Swisscom ihren Service-public-Auftrag wahrnehme. Der Bundesrat erwarte, «dass die Swisscom einen wesentlichen Beitrag zur Erschliessung von allen Regionen der Schweiz mit Mobilfunk- und Hochbreitbandinfrastruktur leistet», heisst es in der Stellungnahme des Bundesrates. 2022 habe die Swisscom die strategischen Ziele des Bundesrates «insgesamt erreicht». In einer zweiten Frage wollten die Unterzeichnenden wissen, wie der Bund sicherstelle, dass das Telekommunikationsunternehmen seine «Marktmacht» nicht ausnutze. Der Bundesrat

antwortete, er verlange von der Swisscom, sich «wettbewerbskonform» zu verhalten. Allerdings liege die Zuständigkeit dafür bei der Wettbewerbskommission. Diese komme zum Zug, wenn es um die Prüfung «von Missbrauch marktbeherrschender oder marktmächtiger Stellung» gehe, so der Bundesrat. Der Bundesrat verfüge über keine gesetzlichen Grundlagen, um in diesen Infrastrukturwettbewerb einzugreifen. Stellung nimmt der Bundesrat auch auf die Frage, mit welchen Massnahmen der Bund Gemeinden oder private Investoren beim Bau von Glasfasernetzen in ländlichen Regionen unterstütze. Aktuell gebe es kein Fördermittel, antwortet der Bund. Der Bericht «Hochbreitbandstrategie des Bundes» schlage ein Förderprogramm vor, dass private Investitionen mit öffentlichen Beiträgen angestossen werden sollten, wo Anschlüsse eine Leistung von unter 1 Gbit/s (damit lässt sich eine 1 Gb grosse Datei in acht Sekunden downloaden) erbringen oder wo wegen fehlender Rentabilität längerfristig kein Ausbau zu erwarten sei. Das Ziel des Bundes sei es, Randregionen und strukturschwache Gebiete zu stärken.

Vorstösser Michael Töngi ist von den Antworten des Bundesrates «sehr enttäuscht». Dieser habe die Problematik nicht erkannt und keinen Mut, seine strategischen Ziele so anzupassen, dass regionale Eigeninitiativen wie beim Projekt im Westen Luzerns erfolgreich lanciert werden könnten. «Die Interessen der Aktionäre werden höher gewichtet als die Bedürfnisse der ländlichen Bevölkerung», sagt der Grüne. Töngi wird heute Dienstag als Mitglied in der Kommission für Verkehr und Fernmeldewesen (KVF) die «Hochbreitbandstrategie des Bundes» beraten.

Stephan Weber